

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 204.

Freitag den 31. August 1888.

VI. Jahrg.

## 67 Pfennig

Postet die „Thornener Presse“ für den Monat September inkl. Postprovision.

Zu Abonnements ladet höflichst ein

**Expedition der „Thornener Presse“**

Thorn Katharinenstraße 204.

### Ein „nachahmenswertes Beispiel.“

Ein französisches Blatt, die „France“, bewundert in einem Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Ein nachahmenswertes Beispiel“, unsern Kaiser Wilhelm II., wie er sich um Alles selbst kümmert, wie er Alles zu sehen und zu beurtheilen weiß, und wie er überall, unabhängig von Einflüssen, die bessernde Hand anlegt. Das Blatt wünscht, daß man sich in Frankreich nicht zu unangenehmer Wahrheit handelt. Wir setzen den Patriotismus in Dinge, wo er nicht hingehört, und machen aus dem Schweigen eine Tugend, wo es sich darum handelt, militärische Mängel und unsere Inferiorität auf gewissen Vertheidigungspunkten zu maskiren. So kommt es, daß alle Untersuchungen, Inspektionen, militärische Inspektionen, immer dasselbe banale Ergebnis haben: es ist alles auf's Beste, in den besten aller möglichen Lagen. Um die Artillerieoffiziere nicht zu besten von allen Lieferungen und Werkstätten; was das Heer erhält, ist erste Auswahl, was für das Heer gemacht wird, ist erste Qualität. Alles ist überall wundervoll. Zu viel Optimismus! Ahnen wir Kaiser Wilhelm II. nach und seien wir weniger süßlich und befriedigt, wir könnten es sonst einmal, wie ja schon einmal, theuer bezahlen.

In Deutschland wird dieses offenherzige Bekenntnis nicht ohne Gemüthung gelesen werden. Es bedarf zwar für uns wahrlich nicht eines Zeugnisses von Seiten unserer Gegner, um zu klarem Bewußtsein über das, worauf wir stolz sein dürfen, zu kommen; aber man soll auch ein solches in diesem Falle gewiß unverdächtig Zeugnis nicht verachten nach dem alten Satze, daß man auch vom Feinde lernen kann. Nicht etwa, daß wir erst belehrt werden müßten, in welchen sorglichen Händen die Geschichte unseres Reiches liegen. Was die Betrachtungen des französischen Blattes uns besonders interessant macht, das ist vielmehr der Vergleich, den es zwischen Deutschland und Frankreich zieht, und dieser ist in der That sehr lehrreich.

Das Blatt deckt die Mängel in der Verwaltung Frankreichs, namentlich der militärischen, offen auf und rüth seinen Landesleuten es zu machen wie Kaiser Wilhelm II., d. h. die Staats- oder Heeresleitung soll sich mehr um Alles kümmern; sie soll untersuchen, urtheilen, Kritik üben, tadeln, bessern und den Optimismus fahren lassen.

Das ist gewiß eine gute Mahnung, aber das Blatt irrt,

### Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Höre Freund“, sagte der Doctor, „Dein Oberpriester hat seine eigenen häßlichen Begierden beschönigen wollen, und so thun es Alle, die ihm ähnlich sind. Sie wälzen ihre Sünden auf den Schöpfer, statt an ihre eigene Besserung zu denken. Gott ist die Güte und die Liebe, er hat uns aufgegeben, gut und gerecht zu sein. Thue Du danach. Vergieb denen, die Dir Böses thaten; thue das Rechte nach allen Deinen Kräften gegen alle Deine Mitmenschen, so wirst Du auch in Deinem harten Leben Frieden und Freuden finden.“

Mathis schüttelte bestig den Kopf. „So geht's nicht!“ rief er mit höhnischer Geberde. „Bornehme Leute denken, ein Armer müsse sich Alles gefallen lassen und obenein sich bedanken.“

„Ich bin arm wie Du, Mathis, und geplagt wie Du,“ antwortete Gottberg, indem er sich dem Gefühl überließ, das seine Seele füllte.

In dem Bagabonden, der an der Erde kauerte, erwachte bei diesem Ausrufe vermehrte Theilnahme. Die geheime Verbrüderung der Gesellschaft nach den Schichten und Klassen, welche sie sich geschaffen, machte sich bei ihm geltend und stimmte ihn zur Vertraulichkeit. „Es ist wahr,“ sagte er, „zu denen da oben gehören Sie eigentlich nicht; solche Herrschaften bleiben immer stolz, wenn sie auch thun, als wär's vergessen. Ich kann mir wohl denken, warum Sie fort wollen. Goho! Der junge Herr ist ja auch von Adel. Aber Kreuz Element! wenn ich wäre wie Sie, der sollte — Ich thät mich nicht vor ihm fürchten!“ Mit einem wilden Lachen hob er seinen Arm auf und schwenkte ihn durch die Luft.

„Ich fürchte ihn auch nicht,“ erwiderte Gottberg, seine Verlegenheit verbergend. „Habe mich auch nicht über ihn zu beklagen.“

wenn es meint, die preußisch-deutschen Zustände würden sich bei gutem Willen leicht nachahmen lassen. Der Gegensatz, welchen es zwischen Kaiser Wilhelm II. und Frankreich konstatirt, liegt tiefer. Die Mängel, die es in Frankreich sieht, liegen in dem parlamentarisch-republikanischen, unsere Vorzüge in dem monarchischen System. In der parlamentarisch regierten Republik giebt es keine so hoch über allen Parteien und allen Gesellschaftsschichten stehende Autorität, daß sie selbst oder durch ihre Auftraggeber schonungslos Kritik üben kann, ohne zu verletzen. Dort herrschen naturgemäß „Skrupel“ und „Zögerungen“ vor, weil der Eine von der Gunst, der Laune des Anderen und schließlich auch von dem Urtheil einer Hand voll Wähler abhängt; Jeder — bis in die höchsten Spitzen hinein — sucht sich so lange wie möglich in seiner Stellung zu halten und vermeidet es, den Unwillen Anderer hervorzurufen, welcher ihn um seinen Posten bringen kann. Hieraus entsteht ein für das Wohl des Ganzen bedenkliches Verunsicherungs-system, hieraus ergeben sich vor Allem — nicht nur auf militärischem Gebiete — jene Mängel, die abzustellen die „France“ als nothwendig empfindet.

Anders ist es in dem monarchischen System. Hier steht nicht nur die höchste Autorität über allen Parteien und Gesellschaftsschichten, sondern sie ist als die Hüterin der allgemeinen Interessen mehr wie jedes andere Element von dem Bewußtsein der großen Verantwortlichkeit für das Wohl des Ganzen durchdrungen. Dieses kann durch keinerlei Rücksichten, wie sie der parlamentarisch regierte Staat oder die Republik zu nehmen hat, vernachlässigt werden. Ob Frankreich jemals im Stande sein wird, das nachzunahmen, bleibe dahingestellt. Jedenfalls dürfen wir es als ein hohes Glück bezeichnen, von dem Unglück, durch welches Frankreich betroffen worden ist, verschont geblieben zu sein.

### Politische Tageschau.

S. M. der Kaiser vollzog gestern früh im Lustgarten zu Potsdam die Uebergabe der neuen Standartenbänder an das Leib-Garde-Fusarenregiment. Das Regiment war im offenen Bierd aufgestellt. Punkt 1/9 Uhr Morgens erschien Se. Majestät zu Pferde, gefolgt von den Generalen von Pape, v. Alten, v. d. Planitz, den Generaladjutanten v. Gabnye und v. Wittich und zwei persönlichen Adjutanten und ritt unter den Klängen des Präsesentmarsches die Fronten ab. Se. Majestät, welche inmitten des Bierd's Aufstellung genommen hatte, hielt etwa folgende Ansprache: Es sei Sein Wille gewesen, dem Regiment zur Erinnerung an die Zeit, wo Er Kommandeur gewesen, ein bleibendes Andenken zu verleihen und gleichzeitig zur Erinnerung an die Anerkennung, welche Sein hochseliger Großvater dem Regimente bei allen Gelegenheiten habe zu Theil werden lassen. Er hoffe, das Regiment werde alle Zeit seinen alten Ruhm bewahren. Der Kommandeur des Leib-Garde-Fusarenregiments, Oberst v. Gottberg, brachte hierauf ein Hoch auf Se. Majestät aus, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Es folgte sodann Parade-marsch unter den Klängen des „Torgauer Marsches“, worauf sich Se. Majestät an die Spitze des Regiments setzte und dasselbe nach seiner Kaserne zurückführte.

Gegenüber anderen Mittheilungen hält die „National-Ztg.“ ihre frühere Meldung aufrecht, wonach sich der Kaiser nach

„Nicht? Goho! Es ist also wahr, das Bögeln singt jetzt ein anderes Lied. Laßt es gut sein, Herr; sie werden Alle noch ihren Lohn kriegen.“

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte Gottberg.

„Es ist auch nicht nöthig,“ lachte Mathis. „Glückliche Reise, Herr, der liebe Gott sorgt schon. Die Finken fangen an zu schlagen, die Sonne will untergehen.“

Mit einem eigenthümlichen Grinsen drehte er den Kopf nach dem Walbhügel, und zu seinem Erstaunen erblickte Gottberg den Herrn von Rachau, welcher unter den Tannen stand und ihn beobachtete, jetzt aber den Pfad herunterkam und sich dem Plage näherte. Einige Augenblicke erschien Gottberg die Aussicht, mit diesem Manne hier zusammenzutreffen, so widerwärtig, daß er entschlossen war, sich in entgegengesetzter Richtung zu entfernen; in der nächsten Minute jedoch empörte sich sein Stolz gegen diese Absicht. Warum sollte er vor ihm fliehen? War es nicht ein Zugeständnis von Schuld und Schwäche, wenn er sich gedrückt und gedemüthigt zeigte?

Mit einem Abschiedsgrüße verließ er Mathis und ging nach Rachau entgegen, der ihm freundliche Worte sagte, als er ihn erreicht hatte, und sehr erfreut that. „Das ist ein glücklicher Zufall,“ begann er, „daß ich Sie finde. Wir sind seit einigen Stunden schon zurück, und ich war an Ihrer Thür, die ich leider verschlossen fand.“

„Sie haben mich sprechen wollen?“

„Ja, mein bester Doctor. Inzwischen haben Sie alle Ihre Lieblingsplätzchen noch einmal besucht, um Abschied zu nehmen, und haben gewiß keinen alten Bekannten vergessen,“ fügte er lächelnd hinzu, indem er nach dem Bagabonden blickte. „Haben Sie jetzt Zeit für mich?“

Gottberg verneigte sich.

„Dann wollen wir sogleich zur Sache kommen,“ fuhr Rachau fort. „Sie bestehen darauf, uns morgen zu verlassen. Darf ich fragen, wohin Sie Ihre Reise richten werden?“

vorhergehendem Besuche der Höfe von Karlsruhe, Stuttgart, München und Wien nach Rom begeben werde. Die „Post“ hatte berichtet, daß der Kaiser erst auf der Rückreise von Rom den österreichischen Hof besuchen werde.

Die „Nationalzeitung“ erklärt der „Post“ gegenüber entschieden, daß Herr von Bennigsen bereits vor seiner Reise nach Friedrichsruh den Entschluß kundgegeben habe, kein Mandat in das Abgeordnetenhaus anzunehmen.

Ein Petersburger Brief der „Vol. Kor.“ sagt in Bezug auf die Peterhofer Entrevue: Diese habe die russisch-deutschen Beziehungen von aller Spannung befreit und dadurch auch jene drohenden Konflikte auf internationalem Gebiete beseitigt, welche sich aus der russisch-deutschen Spannung als deren Folgen ergeben hatten. Für eine Transaktion, deren Preis die Regelung der bulgarischen Frage gewesen wäre, scheint sich Angesichts des Umstandes, daß einerseits Deutschland die österreichisch-ungarischen Interessen weber opfern will noch kann, andererseits Rußland keine unbedingte Verpflichtung zur Neutralität bei einem deutsch-französischen Zusammenstoße auf sich zu nehmen vermag, keinerlei Grundlage gefunden zu haben.

Zu dem Attentat in der deutschen Botschaft in Paris wird der „Post“ gemeldet: Der Attentäter Garnier ist 66 Jahre alt, war früher Böttcher und giebt an, er hätte im Krieg Hab und Gut verloren, sei in das Elend gerathen und habe sich dafür an den Deutschen rächen wollen. Garnier war schon mehrere Tage hintereinander auf der Botschaft gewesen unter dem Vorwand, Auskunft wegen eines Passes zu verlangen. Er hat selbst keinen Paß deponirt, ist also keineswegs etwa durch Verweigerung des Bisums gereizt worden. Direkt verrückt scheint das Individuum nicht, höchstens aus Deutschenhaß überspannt. — Der Schuß, den Garnier abgab, ging zwischen den Beinen des Kanzleidiener's durch, welcher nicht verletzt wurde, zerriß aber dessen Rock und zerschmetterte einen Tischfuß. Der fliehende Mörder wurde sofort verfolgt und wenige Schritte vom Botschaftshotel durch den Kanzleidiener und den Hofrath Hoehne ergriffen, einem Polizisten unter Bedeckung des Polizeimeisters von Kamerun, eines Deutschen. In Begleitung des entthronten Königs befanden sich dessen Minister Aclate, sowie die beiden Hauptlinge Joli und Moli. Aus Rücksicht auf den König war der Polizeimeister in Civil gekleidet. Nachdem der König durch den deutschen Konsul Webel, sowie den deutschen Gesandtschafts-Attaché empfangen worden, wurde er mit Begleitung in eine entlegene Polizeiwache im Hammerbrook geführt, wo er sich mit einem Spiel unterhielt. Der Minister, welcher deutsch spricht, macht den Dolmetscher. Der König ist ein Mann von etwa 50 Jahren; seine Gesichtsfarbe ist gelb. Er trug einen schwarzen Kammgarn-Anzug, sein Minister einen blauen Anzug. Die Hauptlinge waren gelb gekleidet. Um 4 Uhr 20 Minuten ging die

Der aufrührerische König Malieto von Samoa ist am Sonntag Morgen in Hamburg mit dem von der Westküste von Afrika kommenden Dampfer „Ella Börmann“ eingetroffen, und zwar als Gefangener unter Bedeckung des Polizeimeisters von Kamerun, eines Deutschen. In Begleitung des entthronten Königs befanden sich dessen Minister Aclate, sowie die beiden Hauptlinge Joli und Moli. Aus Rücksicht auf den König war der Polizeimeister in Civil gekleidet. Nachdem der König durch den deutschen Konsul Webel, sowie den deutschen Gesandtschafts-Attaché empfangen worden, wurde er mit Begleitung in eine entlegene Polizeiwache im Hammerbrook geführt, wo er sich mit einem Spiel unterhielt. Der Minister, welcher deutsch spricht, macht den Dolmetscher. Der König ist ein Mann von etwa 50 Jahren; seine Gesichtsfarbe ist gelb. Er trug einen schwarzen Kammgarn-Anzug, sein Minister einen blauen Anzug. Die Hauptlinge waren gelb gekleidet. Um 4 Uhr 20 Minuten ging die

„Ich bin Ihnen für diese Theilnahme verbunden,“ erwiderte Gottberg, „indef weiß ich keine bestimmte Antwort zu geben.“

„Sie wollen mir keine geben,“ lächelte Rachau. „Es würde mir sehr leid thun, wenn ich mißverstanden würde.“

„Ich kenne keinen Grund dafür,“ sagte Gottberg.

„Dann um so besser. Zweifeln Sie nicht an meiner Theilnahme für Sie, die meinen freundschaftlichen Gefühlen entspricht.“

„Ich sage Ihnen nochmals Dank,“ versetzte Gottberg mit ruhiger Kälte, „obwohl ich nicht weiß, womit ich solche Gefühle verdient habe.“

„Darüber läßt sich nicht rechten,“ fiel Rachau ein. „Sie sind denen werth und lieb, die ich mit Hingebung verehere, und die Sie nicht allein mit Betrübniß scheiden sehen, sondern auch für Ihre Zukunft hilfreich sein möchten.“

Gottberg's Gesicht röthete sich. Er fing an rascher zu gehen, dann hielt er ein und sagte gelassen: „Ich habe sehr viele Güte hier gefunden; in Zukunft liegt es mir jedoch ob, für mich selbst zu sorgen.“

„Sagen Sie das nicht!“ erwiderte Rachau. „Freundeshilfe soll man niemals abweisen; so stolz darf der Stolzeste nicht sein. Das menschliche Leben ist einmal so beschaffen, daß man Freunde nöthig hat. Was wollen Sie thun? Wollen Sie Beschäftigungen wieder ergreifen, die Ihnen zuwider sind? Wollen Sie in irgend einem Winkel ein Schulamt fütchen, bei dem Sie geistig verkümmern?“

„Ich muß Sie bitten,“ antwortete Gottberg unwillig, „meine Angelegenheiten nicht weiter zu erörtern.“

„Entschuldigen Sie mich,“ versetzte Rachau, „ich spreche nicht für mich, sondern im Auftrage Ihrer Freunde. Das Glück ist Ihren Freunden günstig gewesen, sie wünschen, daß Sie daran Theil nehmen. Ein Mann von solchem Talente, wie Sie es sind, muß aus den unteren Lebenskreisen heraus. Reisen Sie einige Jahre, Sie werden die nöthigen Mittel dazu erhalten.“

Reise vorläufig nach Bremen weiter. Der Polizeimeister von Kamerun hat seinen zweimonatigen Urlaub dazu benutzt, um zunächst nach Stettin zu reisen.

Der Wiener Gemeinderath hat bei der österreichischen Regierung petitionirt, dieselbe möge dem ehesten Abschlusse eines Zoll- und Handelsvertrages mit Rumänien, sowie der Erneuerung des Handelsvertrages mit der Türkei ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden, damit die Ausfuhr der einheimischen Industrieprodukte, insbesondere der Schuh- und Kleiderwaaren, wieder ermöglicht werde; weiter möge die Regierung die Verfügung treffen, daß in den Strafhäusern unter keinen Umständen sogenannte Schund- und Pöfelwaare erzeugt werde.

Der Schweizerische Bundesrath hat der Regierung des Kantons Solothurn von einer Note der Kaiserl. deutschen Gesandtschaft Kenntniß gegeben, in welcher die Entfernung der französischen Hoheitszeichen und Inschriften auf den Grenzsteinen zwischen den deutschen Reichslanden und der Schweiz, sowie der Ersatz derselben durch ein D gewünscht wird. Nach Fertigstellung der Arbeiten soll dann durch Kommissare beider Regierungen eine Revision stattfinden, um die neue Bezeichnung und die veränderte Lage der Grenzzeichen festzustellen.

Das Beispiel, welches Deutschland mit der Errichtung von Arbeiterkolonien zum Zweck der Bekämpfung des Landstreicherthums gegeben, wird vom Auslande immer allgemeiner für nachahmenswerth befunden. Gegenwärtig ist es die Schweiz, welche mit dem Plane umgeht, dergleichen gemeinnützige Einrichtungen nach deutschem Muster ins Leben zu rufen. Es wird beabsichtigt, theils im Auftrage verschiedener Kantonregierungen, theils auf Veranlassung von Privatgesellschaften, Delegirte nach Deutschland zu senden, um die diesseitigen Unterstützungssysteme, speziell die Einrichtung der Ackerbaukolonie Wilhelmshof in Westfalen, von deren segensreichem Wirken man in der Schweiz eine hohe Meinung hat, gründlich zu studieren. Die dortigen Interessenten der Sache zweifeln nicht, daß Seitens der eidgenössischen Zentralregierung eine nachhaltige Förderung eintreten wird, sobald erst positive greifbare Vorschläge gemacht sein werden.

Von dem Lebel-Gewehr erhält die „Köln. Ztg.“ folgende Beschreibung: Das Gewehr hat vom Kolben bis zur Mündung 124 cm Länge. Das Kaliber beträgt 8 mm, die vier Züge haben eine Tiefe von 0,15 mm, winden sich, abweichend von der sonst üblichen Richtung von links nach rechts, grade umgekehrt von rechts nach links und vollenden auf die Länge von 24 cm schon eine ganze Umdrehung. Das Visir zeigt eine Eintheilung bis auf 2000 m Entfernung. Der Schloßmechanismus ist dem unfrigen ähnlich, d. h. der die Entzündung veranlassende Schlagbolzen wird durch eine Spiralfeder in Bewegung gesetzt. Das Magazin für die Patronen liegt unter dem Lauf im Vordertheil und enthält acht Patronen, welche durch eine löfelförmige, bei der Handhabung des Verschusses von selbst in Thätigkeit tretende Vorrichtung gehoben und dem Laufe zugeführt werden. Die Patrone ist eine Metallhülse-Patrone, das Geschöß cylindro-ogival, wiegt 15 g und ist 30 mm, also fast vier Kaliber lang. Die Ladung soll keinen Rauch und nur geringen Knall beim Abfeuern erzeugen. Die letzteren Angaben werden nicht wörtlich zu nehmen sein. Es wird sich also nur darum handeln, daß die in der Neuzeit so sehr verbesserte Schießpulverbereitung reinere Bestandtheile als früher verwendet, wodurch der Rauch gemildert und nicht mehr so dunkel gefärbt ist, sowie, daß durch die größere Beherrschung der Pulverpressung die Erst- und Nachwirkung des Pulvers in ein befriedigenderes Verhältnis gesetzt, die Plötzlichkeit der Gasentwicklung beim Abfeuern und somit der Knall gemindert, die Nachwirkung auf das Geschöß aber dennoch genügend garantiert werden kann.

Boulanger empfing vor seiner Abreise nach Schweden eine Deputation der Arbeiter, welche eine Adresse überreichte. Das französische Mobilisirungsgehwader geht Montag auseinander und kehrt nach Toulon zur Abrüstung zurück.

Frankreich erklärte, im Prinzip der Konvention betreffs der Abschaffung der Zuckerprämien zuzustimmen, die definitive Zustimmung jedoch sich solange vorzubehalten, bis die Zustimmung der Zuckerproduzenten aller Länder erfolgt sei.

Galizische Berichte betrachten die sibirischen Manöver für einen Mobilisirungsversuch, weshalb auch Jahrgänge der Reserve hinzugezogen würden. An den großen Manövern bei Jellissawetgrad, denen der Zar beivohnt, nehmen nach der „Köln. Ztg.“ 80 Bataillone, 78 Schwadronen, 184 Geschütze,

Herr von Brand hat mich beauftragt, Ihnen diesen Vorschlag zu machen. Sprechen Sie mit ihm und bleiben Sie noch einige Zeit hier, bis Alles sich so geendet hat, wie Sie es wünschen. Ich verspreche Ihnen dabei meine regsamste Beihilfe und hoffe zu beweisen, daß meine Theilnahme nicht in leeren Worten besteht.

Während er sprach, hatte sich Gottberg gesammelt. „Ich bin Ihnen abermals verbunden, Herr von Rachau,“ sagte er, „und bitte Sie, dem Herrn von Brand meinen Dank zu bezeigen. Leider bin ich nicht in der Lage, seine Güte annehmen zu können.“

„Sie wollen nicht?“ fragte Rachau. „Warum wollen Sie nicht?“

„Weil ich nicht will und nicht kann.“

„Warum wollen Sie denn nicht klug sein, theuerster Doctor?“ lächelte Rachau.

„Das mag zu Ihren Grundsätzen passen, zu den meinigen paßt es nicht,“ erwiderte Gottberg, und indem er mit kaum zurückgehaltenem Zorn ihn anblickte, fügte er hinzu: „Ich kann nicht glauben, daß der kluge Rath, mir ein Almosen zu reichen, von Herrn von Brand ausgegangen ist. Es müßte denn sein —“

„Was müßte sein, mein lieber Doctor?“

„Daß die Schlingen, in denen er liegt, ihn schon so weit zusammengeschnürt haben.“

„Eröffnen Sie sich nicht,“ sagte Rachau begütigend. „Sie empfinden zu zart oder zu poetisch. Indes muß ich Ihnen gestehen, daß es Fräulein Luifens Wunsch war, Ihnen diesen ehrenvollen Antrag zu einer wissenschaftlichen Reise zu machen.“

„Sie hat es gewünscht? Ihnen hat sie es aufgetragen?“ rief Gottberg mit glühenden Wangen. „Das ist gelogen! erbärmlich gelogen!“

Mit stolz aufgerichtetem Kopf stand er einige Augenblicke da; da aber Rachau nur lächelnd die Achseln zuckte, entfernte er sich

im Ganzen etwa 60 000 Mann Theil; es handelt sich um einen sehr interessanten Mobilisirungsversuch. Die Reserven der Infanteriedivision und Artilleriebrigade ergänzen sich auf Kriegsstärke durch Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes; die Einbeorderung, der Bahntransport, die Pferdebestellung, Verpflegung, Feldpost, alles erfolgt ganz nach den Vorschriften, welche für die Mobilmachung gelten. Während der gesammten Manöver sind ausschließlich die Kriegsverhältnisse maßgebend; alles Parademäßige wird abgestreift. Man erwartet auf diese Art wichtige Erfahrungen zu machen; alle bekannten Generale sind deshalb auch zu diesen Manövern entboten.

Die „Agence Havas“ meldet aus Bukarest am 28. d. M.: Die Polizei verhaftete gestern einen Briganten der Bellovaer Räuberbande, welcher den Weg über Sofia genommen hatte und Kleidungsstücke trug, welche den Briganten zugleich mit dem letzten Lösegelde ausgehändigt waren. Derselbe, welcher mit einem serbischen Pässe versehen war, wird vor ein Kriegesgericht gestellt und binnen drei Tagen abgeurtheilt werden. Der Gefangene sagte aus, die Bellovaer Räuberbande habe sich theils nach Macedonien, theils nach Serbien gewandt, wo die Bande im April gebildet wurde.

Der Sultan von Marokko hat ein fürchterliches Gemetzel unter den Rebellen, die seinen Oheim Mulay getödtet haben, angerichtet. Der Sultan ist aber jetzt von einem feindlichen Stamm umgeben und befindet sich selbst in Lebensgefahr.

Der jüngste Aufstand im Zululand ist in der Hauptsache beendet, die englischen Truppen räumen die von ihnen besetzten Stationen und es bleibt nur eine Infanterieabtheilung zurück.

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1888.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt, Graf Berchem, und nahm am Nachmittag die persönliche Meldung des Generalmajors von Brauchitsch entgegen. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich Se. Majestät der Kaiser nach dem Wildpark, um dort etwa zwei Stunden auf Hirsche zu jürschen. Nach Beendigung der Hirschjagd kam Se. Majestät der Kaiser von Station Wildpark aus mittelst Extrazug nach Berlin und stattete Sr. Majestät dem Könige von Griechenland einen längeren Besuch ab. Später erwiderte Se. Majestät der König den Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser, und Allerhöchstdieselben blieben im Schlosse zum Souper vereint, an welchem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland und die Herren des beiderseitigen Gefolges Theil nahmen. Se. Majestät der Kaiser kehrte um 9 Uhr nach dem Marmorpalais zurück. Am Nachmittag waren die kaiserlichen Prinzen mit ihrer Begleitung von Oberhof wieder eingetroffen. Heute früh begab sich Se. Majestät der Kaiser nach dem Stadtschlosse zu Potsdam, wo die dem Leib-Garde-Husaren-Regiment verliehenen Standartenbänder übergeben wurden. Später empfing Se. Majestät den Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, und nahm zahlreiche militärische Meldungen entgegen. Morgen Vormittag gedenkt Allerhöchstdieselbe nach Berlin zu kommen.

— S. M. der Kaiser hat für die Armen Dresdens dem Oberbürgermeister Dr. Stübel 1000 Mark überweisen lassen.

— J. M. die Kaiserin Augusta wird auf ihrer Reise von Babelsberg nach Baden-Baden für einige Tage sich auf Schloß Belvedere bei Weimar, wo sie einen Theil ihrer Kindheit und Jugend zugebracht hat, aufhalten, um dann, wie dies bei Lebzeiten des hochseligen Kaisers der Fall war, nach Baden-Baden zu gehen. Ende November kehrt die hohe Frau nach Berlin zurück und nimmt im Palais „Unter den Linden“ Wohnung.

— Der gestrige Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Albrechtsberg bei Dresden erfolgte zwecks Ankaufs oder Miethe. Die Kaiserin soll sich sehr befriedigt über das Schloß, seine unvergleichliche Lage und prächtigen Einrichtungen ausgesprochen haben.

— Die Taufe des jüngstgeborenen königlichen Prinzen findet, nach der Hofansage, Freitag, den 31. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Stadtschlosse zu Potsdam statt. Die heilige Handlung vollzieht Oberhofprediger Dr. Kögel. Als Taufpathen werden der König von Schweden und der König und die Königin von Sachsen fungieren. Zur Taufe werden Ihre K. K. Hoheiten der Erzherzog Karl Ludwig und seine Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia und Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach Berlin resp. Potsdam kommen. Nach dem Diner kehren die

mit raschen Schritten. Rachau hielt ihn nicht auf. „Dieser Narr wäre wirklich im Stande, Unheil anzurichten,“ sagte er ihm nachsehend, „wenn ihm die Narrheit nicht weit über den Hals ginge. Er wird sich tugendhaft in siebenfache Steifleinen wickeln, und morgen wollen wir einen wundervollen Abschied feiern. Aber wo ist der lahme Schuft?“

Mit diesen Worten ging er zu dem Hügel zurück und fand Mathis noch an derselben Stelle mit seinen Weidenruthen beschäftigt. Er ließ sich auch nicht stören, als sein Gönner sich näherte, zog aber ein langes Einheitsmesser aus der Tasche, klappte es auf und fing an, die Ruthen zu beschneiden.

„Nun,“ sagte Rachau, „Du stiehst, wie ich sehe, ganz gemächlich weiter und bleibst somit Deiner besonderen Zuneigung für fremdes Eigenthum getreu.“

„Das mag wahr sein, lieber Herr,“ versetzte Mathis, ihn angrinsend, „aber ich denke, ich bin nicht der Einzige in der Welt.“

„Gott bewahre,“ lachte Rachau, „Du theilst den Geschmack vieler der größten Helben, aber Du weißt doch, daß die kleinen Diebe gehen werden.“

„Die Dummen werden gehen,“ sagte Mathis, indem er seine großen Zähne zeigte.

„Auch darin hast Du Recht. Aber ist es sehr klug, würdiger Freund, Dich hier finden zu lassen? Wenn der Major Dich trafe!“

„Der kommt nicht hierher, das ist ein sicheres Plätzchen,“ antwortete der Lahme, pöflich aufblinzeln. „Neulich sah ich ihn, wie er den Weg einschlug; kaum aber war er dort oben bei den Tannen, so machte er einen weiten Umweg.“

„Aber andere Leute könnten Dich treffen.“

„Es geht Keiner hier gern vorbei, besonders wenn's Abend werden will,“ lachte Mathis.

„Du fürchtest Dich nicht?“

hohen Herrschaften nach Berlin zurück, wo am Abend vor dem Schlosse ein großer Zapfenstreich stattfinden soll. Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Dresden galt der Einladung des sächsischen Königspaars. Der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig von Oesterreich werden zwei Tage in Berlin verweilen. Der König von Schweden trifft morgen Nachmittags 3 Uhr hier ein.

— Der König von Griechenland hat sich heute früh von hier nach Kopenhagen begeben.

— Der Landesdirektor der Provinz Hannover, Dr. von Bemmigen, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ernannt worden.

— In Jerichow haben es die Nationalliberalen abgelehnt, für die bevorstehenden Landtagswahlen einen Compromiß mit den Conservativen eingegangen.

— Nach dem „Westfälischen Mercur“ wünscht der Papst dringend, daß v. Schorlemer ein Mandat zum Landtage wieder annimmt.

— Das freisinnige „Wandsbeker Stadtblatt“ ist wegen eines Artikels „Der edle Adel“ von der Polizei auf Grund des Sozialistengesetzes konfisziert worden.

— Die Superkommission zur endgültigen Feststellung eines neuen Exerzier-Reglements für die Infanterie tritt nicht zusammen. Das neue Reglement tritt am 1. Oktober in Kraft. Die zweigliedrige Aufstellung fällt weg.

— Bei der gestrigen Uebung der Torpedoboots-Flotille im Hafen von Kiel wurde das frühere Kanonenboot „Drache“ von einem scharfen Torpedo erfolgreich getroffen.

## Ausland.

Rom, 29. August. Die Kriegsschiffe „Duilio“, „Danuolo“, „Etna“, „Staffetta“, „Sitta“, „Tripoli“, „Colonne“, „Choita“ und „Affondatore“ sind gestern von Augusta abgefegelt. Der „Tribuna“ zufolge reifen dieselben nach dem Orient und besuchen mehrere Seestädte in der Levante; die Rückkehr nach den italienischen Häfen erfolgt Ende September. Die Schiffe „Levanto“ und „Stromboli“ liegen noch vor Neapel, dieselben segeln morgen ab; „Jolgora“ und „Italia“ vereinigen sich mit dem Geschwader in 14 Tagen.

Rom, 29. August. Der König und der Kronprinz sind in Forlì eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt ist besaggt. Crispi tritt morgen in Rom ein.

Paris, 29. August. Floquet reist heute nach Toulon, um den Flottenmanövern beizuwohnen.

Belgrad, 29. August. Die Ratifikationen des serbisch-türkischen Handelsvertrages wurden gestern in Konstantinopel ausgetauscht.

## Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 29. August. (Zur Wahl.) Die polnische Partei hat mit den Vorbereitungen für die bevorstehenden Landtagswahlen begonnen. Am vergangenen Sonntage wurde hierfest in der St. Martinuskirche eine vom Dr. med. Polewski einberufene Versammlung abgehalten, welcher der Zahnmediziner Herr Mart. Jagodzinski präsidirte. Als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus sind in Aussicht genommen die Herren von Slasti-Orlowo und Domherr Lic. Neubauer. (K. 3.)

Strasburg, 29. August. (Amtsentsetzung. Verschiedenes.) Der bisherige Rector Bernhard Wenger von hier ist von der Königl. Regierung in Marienwerder ohne jeglichen Anspruch auf Pension aus dem Amte entlassen worden. Mit der Verwaltung des Rectorates ist bis auf Weiteres der Lehrer Herr Dombkewicz betraut worden. — Vor einigen Tagen ließ sich das gesammte Offiziercorps des hier in Garnison liegenden 4. Bataillons des 3. Pomm. Infanterie-Regiments photographiren, um die Bilder dem Regiments-Album zur 45-jährigen Jubelfeier einzuverleiben. — Von Seiten des Kriegervereins, der Schützengilde und der Turner werden schon große Vorbereitungen zur Sedanfeier getroffen. Am Vorabende derselben soll ein großartiger Fackelzug von genannten Vereinen stattfinden. — Heute geben hier die Kapellmeister Herren Nolte und Friedemann im Schützenhause ein großes Doppel- und Monstre-Concert.

Graubenz, 29. August. (Verschiedenes.) Heute wird der Geheimrath Dreisel, dem die gesammte Beaufsichtigung der Weichsel und noch einzelner kleinerer Flüsse unserer Provinz obliegt, hier zur Revision erwartet. — Gestern Abend gegen 8 Uhr bemerkte man in der Richtung nach Culm zu einem hellen Feuerstein. Die Entfernung der Unglücksstätte ist, nach dem Feuerstein zu schließen, jedoch eine ziemlich große gewesen. — Am nächsten Sonnabend unternimmt die hiesige Seminarübungsschule unter Begleitung der ersten Klasse des Schullehrerseminars einen Spaziergang nach dem herrlich gelegenen Bergnützungsorte Böslershöhe. — Wie verlautet, nimmt die hiesige Schuldeputation von den acht Bewerbern, die bisher sich zu der vakanten Rectorstelle an Lehrerinnen-Seminar und der höheren Mädchenschule gemeldet hatten, vollständig Abschied und ist gewillt, die Stelle noch einmal auszuwerben. — Vor einigen Tagen wurde auf der Strecke Laßkowitz-Gerwinz der Abendzug durch das Erlösen des Nothsignals zum Stehen gebracht. Als Grund stellte sich heraus, daß die Kuh eines Wärters überfahren worden war.

„Wovor? Ich habe nichts als das spitze Messer. Um mein Geld und Gut hat's keine Noth.“

Seine verschmitzten Augen fuhren wieder in die Höhe und dann auf seine Arbeit zurück. Rachau blickte umher, dann auf ihn nieder. „Du bist also wohl öfter hier, mein lieber Mathis?“ fragte er schmeichelnd.

Mathis schüttelte seinen langen Kopf. Rachau beugte sich zu ihm nieder, legte die seine, kleine Hand auf dessen Schulter und sah ihn freundlich an. „Was meinst Du denn damit,“ fragte er, „daß Du um Geld und Gut nichts zu besorgen hast?“

„Was kann ich meinen?“ versetzte der Bagabond. „Ich habe bloß so meine Gedanken darüber, was andere Leute denken, und was ich vorher mit angehört habe. Dabei fiel's mir ein.“

Rachau's Augen ruhten auf ihm mit eigenthümlicher Gewalt. Es war, als vergrößerten sie sich und füllten sich mit spiegelartigem Glanz, doch Mathis schaute gemüthlich hinein, ohne mit einer Wimper zu zucken.

„Was hast Du denn da mit angehört?“ fragte Rachau.

„Es war kurios zu hören“, grinste Mathis vor sich hin.

„Den Doctor meinst Du. Er traf Dich hier?“

Mathis nickte lachend. „Da drüben stand er, als sei er taub und blind; so lang ich war, hatte er mich nicht gesehen, stierte den Hagebuttenstock an, als wär's eine Seltenheit, und schlug sich die Hände vor den Kopf.“

„Was sagte er?“

„Was er sagte? Ich hab's nicht verstanden.“

Die Miene des Büfchen widersprach seinen Worten. Rachau setzte sich auf dem Rain nieder und sagte ihm lachend am Ohr. „Du bist ein Schlaufkopf“, sagte er, „aber ich sollte denken, Du müßttest Vertrauen zu mir haben.“

„Das habe ich auch, Herr“, antwortete der Lahme, „es giebt viele Gründe dafür.“

(Fortsetzung folgt.)

**Garnsee, 28. August.** (Witzwechsell.) Herr Guttsbesitzer N. hat seine hieselbst belegene, 250 Morgen große Besitzung für den Preis von 110,000 Mark an den Kaufmann Richenstein zu Graubitz verkauft.

**Aus dem Kreise Löbau, 28. August.** (Bekanntmachung.) Seit Sonntag sind in dem Dorfe Lefart an den Begleitern und mehreren Gebäuden rote Plakate angebracht, auf denen der Erste Staatsanwalt in Thorn bekannt macht, daß der Wörder Gorecki für seine Verbrechen enthaupet worden ist.

**Warrenwerber, 28. August.** (Die hiesige Zuckerraffinerie.) Kann leider dieses Mal nicht auf eine günstige Campagne zurückblicken. Es wurden nur 284,790 Ctr. Rüben verarbeitet (gegen 324,510 im Vorjahre). Zu einem Centner Zucker aller Produkte waren 9,6 Ctr. Rüben notwendig, gegen 9 Ctr. im Vorjahre. Diese geringe Ausbeute trägt wesentlich die Schuld an dem ungünstigen Betriebsergebnisse. Es ist nur ein Bruttoertrag von 383 Mark 36 Pf. erzielt worden, so daß zu dem im Vorjahre vorhandenen Deficit von 98,161 Mark 7 Pf. noch 11,968 Mark 78 Pf. für Abschreibungen hinzutreten. Außerdem erhöht sich das Deficit noch durch 21,102 Mark 73 Pf. für Verluste am Lagerbestand, welche durch Ueberschätzung des 3. Products und der Melasse eingetreten sind. Die Fabrik, die einen neuen technischen Direktor erhalten hat, hofft durch mechanische Verbesserungen und durch Verarbeitung eines größeren Rübenquantums in diesem Jahre günstigere Resultate erzielen zu können.

**Zempelburg, 27. August.** (Bürgermeisterwahl.) Die hiesige Wahl eines Bürgermeisters ist noch immer nicht zum Abschluß gekommen! es ist der Commission nicht ganz leicht geworden, aus den 77 Bewerber die vorläufig auf acht Personen normirte engere Candidatenliste festzustellen. Von diesen 8 Candidaten haben sich erst zwei persönlich vorstellen können, so daß die definitive Wahl sich immerhin noch einige Wochen verzögern dürfte. — Ein selten schönes Fest feierte gestern das hiesige Schneider-Gewerk; es handelte sich nämlich um das hundertjährige Bestehen ihrer Zunft. Schon Morgens von 8 Uhr ab wurden die Zunftgenossen der Nachbarstädte Flatow, Vandsburg und Kamin an den Thürlanden geschmückten Eingängen zur Stadt empfangen und unter Musik zum Fest-Saale geleitet. Mittags bald nach 2 Uhr setzte sich von dort aus ein so imposanter Zug in Bewegung, wie ihn unser Städtchen kaum noch gesehen hat. Es beteiligten sich an demselben nicht nur sämtliche hiesige Zünfte und Vereine, sondern auch die städtischen und Gerichtsbehörden, Geistliche und Lehrer hatten der Einladung willig Folge geleistet. So gestaltete sich im nahe Strachfeldischen Wäldchen die Jubiläumssfeier in ungezwungener Weise zu einem rechten Volksfeste.

**Aus dem Kreise Schlochau, 27. August.** (Zuchnepper.) Auch in unserem Kreise haben die beiden „Zuchnepper“ eben so wie in der Zucker Saide reichliche Ernte gehalten. Mehrere Lehrer und Besizer sind geprellt worden, indem sie Zuchballen, welche höchstens 40 Mk. werth waren, mit 80 Mk. bezahlten. Wo augenblicklich kein Geld vorhanden war, wurde eine Art Wechsel ausgeschrieben und von den angeführten Käufern unterzeichnet. Ueberhaupt werden die von der Stadt entfernten Gegenden nur zu oft von Schwindlern, die ihre schlechten Waaren zu hohen Preisen verkaufen, heuchelt.

**Hammerstein, 28. August.** (Selbstmord. Forstankauf.) Der 71 jährige Arbeiter Johann Wohlgenuth aus Wd. Hammerstein ertränkte sich am vergangenen Sonntag in den Fluthen der Bahne. Er war Tags zuvor von dem Buchhalter der Jasse'schen Dampfschneidmühle aus dem Arbeitsverhältnis entlassen worden, und es mag ihn wohl die Sorge um die fernere Existenz in den Tod getrieben haben. — Der projectirte Ankauf der Forst Wd. Hammerstein Seitens des Fiscus ist bereits abgeschlossen worden. Es wird die daselbst neu errichtete Oberförsterei provisorisch durch Herrn Forstassessor Weber verwaltet. (D. Z.)

**Elbing, 27. August.** Ueber die Entwässerung des Noogat-Überschwemmungsgebietes wird officiös gemeldet: Von dem rund 37,000 Hektar betragenden Überschwemmungsgebiete der Noogatniederung liefen nach vorläufiger Schließung des Dammbrudes bei Zonasdorf diejenigen etwa 13,000 Hektar, welche natürliche Abwässerung haben, so zeitig trocken, daß auf ihnen die Frühjahrspflanzung noch rechtzeitig vorgenommen werden konnte. Die übrigen 24,000 Hektar waren aber in Folge ihrer Lage unter Mittelwasser der Ostsee auf künstliche Entfernungs- weise Ueberschwemmungswassers angewiesen. Die Menge des auf diesem Wege zu entfernenden Wassers war auf 250 Millionen Cubikmeter zu veranschlagen. Zur Bewältigung dieser Wassermassen wurden unter Zustimmung von Vorständen aus dem Noogat-Standfonds rund 120 Dampf- schöpfwerke in Betrieb gestellt. Durch diese Schöpfwerke wurden bis Ende Juli weitere 20,000 Hektar trocken gelegt. Die Befreiung des Restes von 4,000 Hektar, zum großen Theile der sehr tief gelegenen Niederung am Drausensee angehörig, dürfte jetzt nahezu erfolgt sein.

**Surz, 28. August.** (Der in der Sturzer Nord-Affäre vielgenannte, vom Danziger Schwurgericht freigesprochene Fleischer Josef Wehrendt, welcher von hier nach Amerika ausgewandert, soll nach der „Dirch. Ztg.“ dort verstorben sein.)

**Fr. Holland, 28. August.** (Gnadengeschenk.) Der König hat zum Bau eines neuen Schulhauses hieselbst der Stadt ein Gnadengeschenk von 26,000 M. gewährt.

**Königsberg, 29. August.** (Zur Wahl des Landesdirektors.) vernimmt die „Dittpreußische Zeitung“, daß sich Herr Landrath Robert Lorenz in Labiau für den Posten zur Verfügung gestellt hat. Wie das Blatt von anderer Seite erfährt, ist auch Herr Ober-Regierungsrath von Stodhausen in Aussicht genommen. Herr Polizeipräsident von Brandt, welcher zuerst als Kandidat für die Stellung des Landesdirektors der Provinz Dittpreußen genannt wurde, hat bekanntlich auf seinem bisherigen Posten zu verbleiben gewünscht.

**Goldap, 28. August.** (Aus dem Thierleben.) Auf der Scheune des Herrn Guttsbesizers F. in Sittelheim nistet seit Jahren ein Störchenpaar, welches sich auch in diesem Sommer des Glückes dreier Jungen zu erfreuen hat. Je größer und unruhiger diese wurden, desto kleiner wurde auch der Platz auf dem erhabenen Neste, so daß schließlich Papa Storch zu seinem Schreden gewahr werden mußte, daß für ihn kein Platz mehr in seinem Hause war. Es wurde darob Familienrath gehalten, der denn auch nach recht vielen und geräuschvollem Parlamentiren zu dem Entschlusse führte, daß Papa Storch das Haus räumen müsse, ohne jedoch seine Familienobligationen irgendwie vernachlässigen zu dürfen. Er wählte seine Wohnung auf dem Windrad der nächsten Mühle, von wo aus er keine Familienwohnung genau überhauen und überwachen konnte. Nach wie vor unternahm er seine Ausflüge in die Umgegend, lehrte pünktlich mit Nahrung zurück, setzte sich in unmittelbarer Nähe des Nestes und fütterte seine Kinder. So geht es schon in diesem traulichen Familienleben mehrere Jahre hindurch.

**Szalupönen, 27. August.** (Einen Dauerritt.) hat am 23. d. Mts. ein 17 Jahre alter Halbblut aus Or. Wamaguppen gemacht. Derselbe ritt am gedachten Tage auf einer Stute ohne Sattel, also auch ohne Sattelgügel, nach Raudonathen, welcher Ort von hier über 6 Meilen entfernt liegt. Dort ruhte er einige Stunden aus und machte sich auf den Heimweg, um die Heimath noch an demselben Tage zu erreichen. Der Ritt ist dem Betreffenden durchaus keine Last gewesen, denn er schlug das ihm wiederholt gemachte Anerbieten, sich auf einen nebenherfahrenden Wagen zu setzen, stets ab. Daß solche Söhne Lithauens wie dieser Reiter tüchtige Kavalleristen werden, zeigen unsere lithauischen Kavallerie-Regimenter.

**Aus Dittpreußen, 28. August.** (Wahlkandidat.) An Stelle des verstorbenen Oberstaatsanwaltes Saro wird von den Conservativen Herr Dr. Wambas auf Althof Insterburg als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen aufgestellt werden.

**Schulitz, 30. August.** (Unfallsfall.) Als der von Schneidemühl kommende Güterzug 351 gestern Nachmittag hieselbst eingelaufen war, bemerkte der Aufsichtsmann Böhn, daß an einem der hohen mit Wolle beladenen Waggons während der Fahrt die zum Festhalten der Wolle bestimmten Klauen sich gelöst hatten. Um dieselben nun wieder fest zu machen, stieg B. auf den Wagen; als er aber die Befestigungsleine anzog, rissen die Klauen der Wolle, er verlor das Gleichgewicht und stürzte von der nicht unbeträchtlichen Höhe auf den Perron; er zog sich dabei nicht unbedeutende Verletzungen zu und mußte in das Stationsbüro geschickt werden; mit dem nächsten Zuge wurde er nach Schneidemühl krank zurücktransportirt.

**Bromberg, 28. August.** (Konkurrenz-Eiser.) Gestern hat hier im Garnison-Baubüreau ein Verdingungsstermin zur Vergebung der Arbeiten zur Errichtung eines Walfahrs für die hiesige Garnison stattgefunden. Der Mindestfordernde war der Bauunternehmer Hinz aus Gollub, und zwar war er um 2000 M. billiger, als der billigste der hiesigen Bewerber. Er ging um 18 1/2 Prozent unter den auf 25,000 M. berechneten Anschlag herunter.

**Bromberg, 29. August.** (Witzwechsell.) Das im Kreise Kempen

belegene Mittergut Pomiany mit dem Vorwerk Krof und einer großen Spiritusbrennerei hat der königl. Oekonom-Kath Herr Krieger aus Breslau von dem bisherigen Eigenthümer Herrn Mijske-Gouande käuflich erworben.

**Bongrowitz, 26. August.** (Liebeswahnsinn.) Während seines Aufenthaltes bei einem hiesigen Fleischermeister hatte der Fleischergehilfe ein Verhältniß mit einem Dienstmädchen angeknüpft. Als ihm Anfang dieser Woche von seinen in der Nachbarstadt M. wohnenden Eltern die Erlaubniß zur ehelichen Verbindung entzogen wurde, setzte er die Geliebte derselben in Brand, schrie hierher zurück und veruchte Johann, seine Braut zu tödten. Als dieses von herbeigeeilten Nachbarn verhindert wurde, durchschnitt er sich selbst mit einem Rasirmesser die Kehle.

**Posen, 27. August.** (Der Inspektor des Zoologischen Gartens), welcher das Unglück hatte, von dem braunen Bären schwer verletzt zu werden, ist am Freitag nach qualvollen Leiden den erlittenen Verletzungen erlegen.

**Colberg, 26. August.** (Witzwechsell.) Wie verlautet, soll das Neue Gesellschaftshaus für den Preis von ca. 68,000 Thalern (204,000 M.) in den Besitz mehrerer Berliner Herren übergegangen sein. — Am Sonnabend kaufte Konjul Lehment hier das seit 56 Jahren im Besitz der Familie Darlow befindliche Mittergut Gabelin für 364,500 M. Guttsbesitzer Lindenhamm verkaufte Karlsberg für 211,000 M. an den Guttsbesitzer Wellin-Zarben. Mittergutbesitzer Müller Gr. Jestin verkaufte sein Mittergut Gr. Jestin an seinen Sohn für 345,000 M.

### Lokales.

**Thorn, 30. August 1888.** (Der Bischof von Kulm Dr. Redner) hat sich zu der Bischofskonferenz nach Fulda begeben.

— (Posthilfsstelle.) In dem Orte Siemon diesseitigen Kreises wird vom 1. September eine Posthilfsstelle eingerichtet werden.

— (Nach den Abänderungen des Natur-Leistungs-Gesetzes) vom 21. Juni 1887 haben die Gemeinden die Marschtourage für sämtliche Pferde und sonstigen Zugthiere der auf Märkten befindlichen Thiere der bewaffneten Macht und zwar sowohl für die Marsch- und Ruhetage als auch für die Viehtagetage herzugeben.

— (Der Centralverein Westpreussischer Landwirthe) hat durch den Anfall der für dieses Jahr geplant gewesenen Provinzialthierdau 61,000 M. erpart, welche Summe mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers auch für andere landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden kann. Der Landwirtschaftliche Verein Rückfort bei Elbing hat nun beschlossen, bei dem Landrath resp. dem Centralverein und event. beim Minister dahin vorstellig zu werden, daß aus dieser Summe solchen Landwirthen, welche in diesem Jahre in Folge der Ueberschwemmung keine Ernte haben, Unterstützungen zur Beschaffung von Winterfaat gewährt werden möchten.

— (Das asiatische Steppenpferd) hat sich an mehreren Orten Deutschlands dauernd niedergelassen. Aus den verschiedensten Gegenden wird gemeldet, daß dort neue Völker beobachtet worden sind. Bei den bisherigen Beobachtungen ist übrigens die Thatsache von hohem Interesse, daß das Gelege in allen Fällen die Zahl vier überschritten hat, welche bisher von den Ornithologen als Maximum angenommen wurde, und als solches in den Lehrbüchern und Fachschriften auch verzeichnet ist. Es scheint, daß unsere Fluren für die Lebensbedingungen dieses Flugwildes weit günstiger sind als die heimischen Steppen, denen es entstammt, und daß der Nahrungüberschuß, der den Hühnern — wenigstens in den milderen Monaten des Jahres — bei uns geboten wird, dieselben zu einer Vergrößerung des sonst üblich gewesenen Familienstandes verleitet hat.

— (Das hinausbiegen aus den Fenstern der Eisenbahnwagen) während der Fahrt ist eine gefährliche Angelegenheit, vor welcher auch von den Eisenbahnverwaltungen ausdrücklich gewarnt wird. Dessen ungeachtet kommen noch immer derartige Fälle vor. Ein junger Mann, der von Gumbinnen nach Bromberg fuhr, hatte längere Zeit zum Fenster hinausgeblickt nach der Richtung des fahrenden Zuges, so daß der Kopf dem furchtbaren Zugwinde und außerdem die Augen dem Kohlenrauch und den Schlackentheilchen ausgesetzt waren. Plötzlich sprang der Herr zurück, das linke Auge war von einem glühenden Schlackenstückchen getroffen worden, so daß er, in Königsberg angekommen, sich schleunigst zu einem Arzt begeben mußte.

— (Eine eigenthümliche „Korsfahrt“) improvisirten gestern Abend bei der Nachhauffahrt hiesige Fleischergehilfen vom Schlachthaus auf der Jacobs-Vorstadt nach der Stadt. In überstürztem Trab fuhr die gewaltige Staubwolke aufwirbelnd, die Chaussee dahin, daß sich die Passanten derselben kaum retten konnten, „mit dem Sprung auf das Land.“ Alle zum Langsamerefahren auffordernden Rufe halfen nichts; ja, selbst als von dem letzten Wagen ein halbes Schwein zur Erde niederfiel, ähnlich wie in dem Umland'schen Gedichte der halbe Türke, achtete der tapfere Kossaken nicht der an sein Ohr hallenden Zurufe, sondern folgte seinen Kollegen — und „hurra, hurra, hopp, hopp, gings fort in lausendem Galopp!“ Ein Wunder wahrlich ist es zu nennen, daß bei dieser tollen Fahrt kein Unglück vorgekommen ist, 's war manchmal hart genug daran. Im Interesse des Publikums und der Fleischermeister selbst läge es, wenn letztere ihren Gesellen solch unermühtig schnelles Fahren ein für allemal ernstlich unterlagen wollten; es könnten andernfalls mancherlei Unannehmlichkeiten für sie entstehen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. — Ein Tischlermeister, ein Tischlergehilfe und ein Tischlerlehrling nahmen bei Gelegenheit eines Besuches der Gesellen der Lithographischen Anstalt des Herrn Fejerabend einen Bogen mit 9 cassirten Coupon's an sich und vertheilten dieselben an verschiedene Personen; auf eine diesbezügliche Anzeige bei der Polizeibehörde wurden sie ermittelt und verhaftet. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,35 m.

**Podgorz, 30. August.** (Schlägerei. Unfall. Schulrevision.) Gestern Abend geriethen mehrere Arbeiter im Gastwirth H.ichen Lokale hieselbst in Streit, der damit endete, daß der eine der Arbeiter dem andern mit einem Messer resp. Ziegelsteine mehrere bedeutende Wunden am Kopfe beibrachte. Der Gemischthandte liegt schwer krank darnieder. — Einem in der Lewin'schen Ziegelei in Kubad beschäftigten Arbeiter wurde während der Arbeit ein schwerer eiserner Deckel auf die rechte Hand geworfen, infolge dessen sämtliche Finger derselben vollständig zerquetscht wurden. — Heute fand durch den königlichen Kreisinspectoren Herrn Schroeter aus Thorn eine Revision der hiesigen evangelischen Schule statt, welcher auch die städtische Schuldeputation bewohnte.

### Kleine Mittheilungen.

**Berlin, 29. August.** (In dem Prozesse gegen Mähler und Genossen) Majestätsbeleidigung, begangen durch Ueberkleben der Kaiserl. Proklamation mit rothen Plakaten und Theilnahme an einer geheimen Verbindung) ist mehreren Blättern zufolge Termin auf den 11. künftigen Monats, Vormittags 9 Uhr, vor der Strafkammer des Landgerichts I. angesetzt. Die Vertretung haben die Rechtsanwälte Freundenthal und Dr. Meschelsohn übernommen.

**London, 27. August.** (Verunglückte Luftschiffer.) Ein Ballon mit dem bekannten Aeronauten Simmonds und zwei anderen Personen stieg heute Nachmittag von der irischen Ausstellung hieselbst auf, um den Kontinent zu gewinnen. Der Ballon fiel indessen Abends 6 Uhr mit großer Geschwindigkeit bei Maldon in Esser herab, die drei Luftschiffer erlitten dabei schwere Verletzungen. Simmonds ist heute Abend 9 Uhr seinen Verwundungen erlegen.

**Wien, 27. August.** (Der internationale Getreideaatenmarkt) wurde heute in Anwesenheit der Regierungsvorsetzter eröffnet und ist von fünftausend Personen besucht. Der Bericht des Generalsekretärs Leinfahrtzart die diesjährige Ernte in Oesterreich-Ungarn wie folgt: Weizen: Ungarn Ueberschuß 3 1/2, Oesterreich 1 Million Hectoliter; Roggen Deficit Ungarn 2 1/2, Oesterreich 2 1/2; Gerste Deficit Ungarn 2 1/2, Oesterreich 3/4; Hafer Deficit Ungarn 3, dagegen Oesterreich Ueberschuß eine Million, alles gegen vollen Durchschnitt gerechnet. Die Exportfähigkeit wird ohne Berücksichtigung alter Vorräthe für Weizen resp. Wehl auf 4 bis 5, in Gerste resp. Malz auf 2 1/2 bis 3 Millionen Metercentner geschätzt, während eine Exportfähigkeit bei Roggen und Hafer nicht besteht.

### Mannigfaltiges.

(Das künstliche Auge.) Welch hohen Grad der Vollkommenheit das künstliche Auge erreicht hat, beweist ein Vorfalle, der sich im eben verfloffenen Semester in der Vorlesung eines Berliner Augenarztes ereignete. Es wurde dem Studenten ein Patient zur Untersuchung vorgeführt; einer nach dem andern versuchte seine diagnostische Kunst. Von allen wurde Fehlen der sogenannten Pupillar-Reaktion und beschränkte Beweglichkeit des Augapfels konstatiert. Die Diagnose wurde verschieden gestellt, lag aber bei den meisten in der Richtung einer Rückenmarksaffectio, welche die oben erwähnten Symptome zu zeigen pflegt. Kopfschütteln und lächelndes Mündes wies der Arzt die Ansichten seiner Schüler als irrig zurück. Und welches war in Wirklichkeit die so schwer festzustellende Krankheit? Der Mann hatte — ein künstliches Auge, das allerdings ganz vorzüglich und unter theilweiser Erhaltung des Augapfels gearbeitet war. Und daß nicht nur Studenten, sondern selbst erfahrene Aerzte von solchem kunstvollen Werk der Technik getäuscht werden können, lehrt die Erfahrung, welche der Stabsarzt D., der Assistent eines berühmten Ophthalmologen, gemacht hat; derselbe wurde durch einen sich zum Militärdienst Stellenden in gleicher Weise täuscht. Der junge Mann, welcher gerne dienen wollte, verschwieg diesen Fehler, erst als seine Zurückweisung in Folge eines anderen Fehlers erfolgte, gestand er dem Arzt zu dessen nicht geringem Erstaunen, daß er ein künstliches Auge habe.

(Ein Frauentöchter.) In Ostende weilt jetzt eine reizende junge Wienerin, welche eifrig umschwärmt wird und der Gegenstand allseitiger Huldigungen ist. Ein gleichfalls in Ostende befindlicher Freund ihres Vaters, dem die Geschäfte eine Entfernung aus Wien nicht gestatten, betrachtet er als seine Pflicht, den Herrn Gemahl von den Folgen seines hübschen Weibchens zu benachrichtigen. Er telegraphirte ihm: „Komme hierher, Deine Frau kokettirt mit Allen.“ Die Antwort lautete: „Danke für Benachrichtigung, Abreise eilt nicht; kokettiren mit Allen macht nichts. Wenn sie aber nur noch mit Einem kokettirt, bitte um sofortiges Telegramm.“

(Unfehlbares Mittel.) Arzt (der auf der Hühnerjagd nur flügel oder ländert, aber kein Huhn bekommt, wüthend): „Heute will ja gar kein Huhn sterben!“ — „Verschreiben Sie doch den Hühnern etwas, Herr Doktor.“

(Der vorsichtige Mann.) Mutter: „Aber, Elsa, hat sich denn der Assessor noch nicht erklärt? Er tanzt doch mehrmals mit Dir!“ — Tochter: „Erklärt hat er sich noch nicht; er hat mich nur gefragt, ob Du hier wohnen bleiben würdest, wenn ich mich verheirathe!“

**Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“**  
Paris, 30. August. Zufolge ärztlicher Veranlassung wurde Garnier zur Beobachtung seines geistigen Zustandes in das Krankenhaus übergeführt.

Zur Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.**

|  | 30. Aug. | 29. Aug. |
|--|----------|----------|
| Fonds: festst.   |          |          |
| Russische Banknoten                                    | 204-30   | 202-30   |
| Warschau 8 Tage  | 203-40   | 201-80   |
| Russische 5 % Anleihe von 1877                         | 102-     | 101-60   |
| Polnische Pfandbriefe 5 %                              | 60-50    | 60-40    |
| Polnische Liquidationspfandbriefe                      | 54-50    | 54-70    |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %                    | 101-70   | 101-60   |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2 %                            | 101-90   | 101-80   |
| Oesterreichische Banknoten                             | 166-15   | 166-30   |
| Weizen gelber: September-October                       | 184-50   | 184-75   |
| November-December                                      | 185-     | 185-50   |
| lofo in Newyork  | 102-     | 102-50   |
| Roggen: lofo   | 146-     | 145-     |
| September-October                                      | 150-70   | 150-50   |
| October-November                                       | 152-25   | 152-     |
| November-December                                      | 154-     | 153-50   |
| Rübsöl: September-October                              | 56-10    | 55-90    |
| Octbr.-November  | 55-50    | 55-40    |
| Spiritus:  |          |          |
| 70er lofo  | 33-40    | 32-60    |
| 70er August-Septbr.                                    | 33-      | 32-60    |
| 70er September-October                                 | 33-      | 32-60    |
| Discont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt. |          |          |

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.  
Thorn, den 30. August 1888.

Wetter: warm  
Weizen höher, neuer 125/6 Pfd. nicht trocken 158 M. 128/9 Pfd. trocken hell 168 M. 131 Pfd. trocken hell 170 Mark.  
Roggen neuer, 115/116 Pfd. 118 M. 121 Pfd. trocken 124 M. 124 Pfd. trocken 126 Mark.  
Gerste nur in geringer Waare angeboten, die mit 100-112 Mark bezahlt ist.  
Hafer alter 118-122 M., neuer 115-117 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 29. August sind eingegangen: von A. Barchan durch Bögelmann 5 Trafsen, 48 fr. Rdblz., 14,000 fr. Balken, 1711 und 1712, 4430 fr. Sleeper; von Lobisch durch Bögelmann u. Jerit 1329 fr. Balken u. Rdblz.; von Lipsitz und Murawlin durch Bögelmann und Jerit 380 fr. Rdblz., 1,845 fr. Rdblz., 200 Rdeschen, 3 Rdbirten, 12 Rdbulmen; von Lewin durch Bögelmann u. Jerit 37 fr. Rdblz., 222 fr. Sleeper, 440 einfr. fr. Schwellen, 430 einfr. Stabhlz., 900 Rdesen; von Weinberg u. Wilner durch Bögelmann u. Jerit 2025 fr. Rdblz. und 1236 einfr. fr. Schwellen; von Wenz durch Biber 1 Trafsen, 636 fr. Rdblz. 47 dopp. u. 896 einfr. fr. Schwellen, 1771 einfr. Rdbschwellen, 4140 einfr. Stabhlz., 285 einfr. Tranway.

Königsberg, 29. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt 54,50 M. Br., 53,00 M. Gd., 53,00 M. bez., lofo nicht kontingentirt 33,75 M. Br., 33,25 M. Gd., — M. bez., pro August kontingentirt — M. Br., 53,00 M. Gd., — M. bez., pro August nicht kontingentirt — M. Br., 33,00 M. Gd., — M. bez., pro Septbr. kontingentirt 54,00 M. Br., 53,00 M. Gd., — M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt 33,50 M. Br., 33,00 M. Gd., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,00 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,00 M. Gd., — M. bez., — M. Gd., — M. bez.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

| Datum      | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|------------|-----|---------------|------------|-------------------------|---------|-----------|
| 29. August | 2hp | 757.6         | + 27.8     | SW <sup>3</sup>         | 6       |           |
|            | 9hp | 760.4         | + 18.6     | NW <sup>3</sup>         | 0       |           |
| 30. August | 7ha | 763.5         | + 13.8     | N <sup>1</sup>          | 1       |           |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. August 1,35 m.

# Van Houten's Cacao.

**Bester** — Im Gebrauch **billigster.**

Überall zu haben in Büchsen à  
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

## Sedanfeier.

Diejenigen Gewerke, welche sich dem Festzuge anschließen, eruchen wir, sich **Sonntag den 2. September cr. Nachmittags 2 1/2 Uhr** auf der Esplanade aufzustellen.  
Thorn den 28. August 1888.  
Das Fest-Komitee.

## Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. Oktober 1888 bis dahin 1889 ist das unter unserer Verwaltung stehende Hermann Schwarz'sche Stipendium an bedürftige Studierende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, an Studierende der Naturwissenschaften oder der Mathematik, im Betrage von 300 Mark, zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturienten-Examen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. an den Magistrat einzureichen.  
Thorn den 22. August 1888.  
Der Magistrat.

## Warnung!

Es ist zu unserer Kenntniss gekommen, daß vielfach von Frischern, Schiffen u. s. w. Personen und Sachen mittelst Klähnen gegen Entgelt über den Weichselstrom gefahrt werden. Wir weisen daher hiermit darauf hin, daß eine solche unbefugte Ausübung des Fährbetriebes strafbar ist.

Wir werden fortan gegen die Uebertreter die strafrechtliche Verfolgung unnahezu nicht betreiben.  
Thorn den 9. August 1888.  
Der Magistrat.

## Jagd-Verpachtung.

**Sonnabend den 1. September Nachmittags 5 Uhr** soll die Jagd der Feldmark Rogowo per Tauer vom 1. Oktober cr. im Schützen-ante daselbst verpachtet werden.  
Weitere Bedingungen sind vorher einzusehen.  
Der Gemeindevorstand.

## Internationale Garten-Ausstellung zu Köln.

Ziehung am 12. September.  
212 Goldgewinne.  
Hauptgewinn 15000 Mk.  
Loose à Mf. 1.10.

## Große Kunst-Ausstellung zu Berlin.

Ziehung am 8. u. 9. Oktober.  
2 Hauptgewinne  
im Werthe von 5000 Mf.  
Loose à Mf. 1.10.  
Zu haben bei  
**C. Dombrowski,**  
Katharinenstr. 204.  
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

## Keine

## Ungarweine!

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mf. 10 — jammert Faß ab Bahn Berchtesgaden nur gegen vorherige Kassa.  
**Anton Tohr,** Weinbergbesitzer,  
Werschetz (Süd-Ungarn).

## Richard Hartz, Bankgeschäft

Berlin SW., Besselstr. 3.  
bei d. Friedrichstr.  
An- und Verkauf aller Werthpapiere per Kassa und auf Zeit. Prämien-Geschäfte. Auskunft über alle Anlage-Werthe. Billige Provision bei promptester Auslieferung.

## Fisch-Neze,

Neusen u. Flügelneusen,  
**Jagd-Neze, Jagdlappen,**  
alle Gattungen, mit Gebrauchsanweisung, Erfolg garantiert, empfiehlt  
**H. Blum,** Neze-fabr. in Konstanz, Baden.  
Preis-Kurant gratis und franko.

## Bau-Anschlags-Formulare

find zu haben.  
**C. Dombrowski,** Buchdruckerei.

## Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen.

Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, dessen vornehmster Zweck ist:

- die Förderung der Krankenpflege in den deutschen Kolonien durch Anlage von Samariterstationen und deren Unterhaltung mit Pflegekräften, Heilmitteln, Instrumenten u. s. w., sowie
- die Förderung jeder Missionsthätigkeit in den deutschen Kolonialgebieten, welche die Linderung von Nothständen der eingewanderten und eingeborenen Bevölkerung im Auge hat,

wendet sich wiederum an die Frauen und Jungfrauen Deutschlands mit der Bitte, die Zwecke des Vereins zu unterstützen, insbesondere auch Mitglieder für den Verein zu werben.

Wohl dürfen wir mit freudiger Genugthuung zurückblicken auf alle die Beweise wärmster Theilnahme, die uns seit der immerhin kurzen Zeit unseres Bestehens geworden sind, dankbar auch gedenken der Beiträge und reichen Gaben, die uns aus Süd und Nord des deutschen Vaterlandes, ja über seine Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, zugegangen sind, aber wir dürfen nicht rasten noch ruhen, denn gar Vieles harri noch der Ausführung.

Groß ist unser Arbeitsfeld, weit die Grenzen, die wir uns gesteckt haben. Das Interesse für unser Unternehmen muß in weiteste Kreise getragen werden. Nicht genug der Mitglieder und edlen Gönner können wir haben, soll unser Ziel erreicht werden.

### Und welches ist das Ziel?

Deutschland soll seine hinausstrebende Jugendkraft — denn die Bewegung ist nun einmal da und kein Zweifel, kein Vorurtheil kann sie mehr zurückdämmen — Alldeutschland soll seine frohmüthigen Pioniere, seine kraftvollen Bahnbrecher nicht mit der bange Frage scheiden lassen: „Was wird aus uns, wenn wir krank werden, wenn das Fieber uns erfaßt?“ — Nein, das volle Vertrauen soll sie begleiten, daß auch im Tochterlande ein Stück Heimath winkt, daß liebevolle Sorge, treue Hingabe sich müht, auch „drüben“ Krankheit und Noth ihnen zu lindern und das Gefühl der Fremde zu mindern.

Jeder Mutter, jedem bang schlagenden Herzen hier soll es ein köstlicher Trost sein, zu wissen, daß auch in der Ferne die Gefahr von den Häuptern der Ihrigen in aufrichtiger Theilnahme abgemeldet wird, und daß an den Krankenbetten treue Fürsorge über jedem einzelnen von ihnen wacht.

Wo immer eine deutsche Ansiedelung in den Kolonien besteht, da soll unsere Hilfe nicht fern sein, das ist unser Ziel und dazu helfst uns Alle, deutsche Frauen und deutsche Männer, die Ihr ein warmes Herz habt für unsere Bestrebungen.

Nur die größtmögliche Mitgliederzahl mit ihrem genau zu übersehenden Beitragskapital erlaubt uns eine feste Gestaltung unserer Verhältnisse und Pläne, und die Gabe, die wir erheischen, ist ja so klein:

Die Einzahlung eines Jahresbeitrages von 6 Mark an eines der unterzeichneten Vorstandsmitglieder genügt, um Mitglied zu werden.

Das ist gewiß nicht viel in Anbetracht dessen, was wir leisten wollen und können, wenn der Allmächtige mit uns ist und uns die Herzen im großen, weiten deutschen Vaterland eröffnet. Das walle Gott!

Berlin im August 1888.

## Der Vorstand des deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien.

|  |   |   |
|--|---|---|
| Frau Direktor Bourjau.<br>W. Kurfürstenstraße 90.                | Frau von Hansemann.<br>W. Thiergartenstraße 31.                           | Frau Vize-Admiral Livonius.<br>W. Bayreutherstraße 1.                       |
| Frau Marie Gräfin von Mirbach.<br>Sorquitten (Ostpreußen).       | Fräulein Clara Müsseler.<br>SW. Kochstraße 12.                            | Martha Gräfin Pfeil.<br>W. Kurfürstenstraße 108a.                           |
| Frau Direktor Neumann.<br>O. Holzmarktstraße 15-18.              | Frau Direktor im Reichs-Postamt Sachse.<br>W. Lützowplatz 14.             | Regierungs-Meffor Angerer.<br>Botsdam.                                      |
| Pastor Böhme.<br>N. Lazarus-Kranken- u. Diakonissenhaus.         | Staatssekretär a. D. Herzog.<br>W. Magdeburgerstraße 2.                   | Kammerherr Graf Behr.<br>B. Gülfow (Neu-Vorpomm.)                           |
| Wirkl. Geheimrath. W. Magdeburgerstraße 2.<br>SW. Kapfenplatz 5. | Banquier W. v. Krause jun.<br>SW. Leipzigerstraße 45.                     | Banden- u. Landtags-Abgeordneter Dr. Hammacher.<br>W. Kurfürstenstraße 115. |
| General-Konjul Rohlf's.<br>Weimar.                               | General-Major und Jnp. von Teichmann und Logischen.<br>W. Reithstraße 21. | General-Major und Jnp. von Teichmann und Logischen.<br>W. Reithstraße 21.   |

## Muster

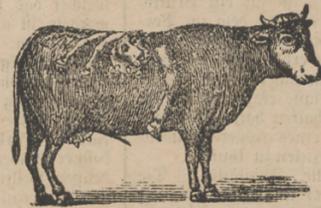
nach allen Gegenden franko.

|  |   |
|--|---|
| <b>Zu 4 Mark</b><br>Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.   | <b>Zu 7 Mark</b><br>3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein karirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.                                   |
| <b>Zu 2 Mark</b><br>Sommerstoff in gestreift, karirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.                       | <b>Zu 4 Mark 80 Pf.</b><br>Stoff zu einem vollkommenen Damen-regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.   |
| <b>Zu 1 Mark</b><br>Stoff für eine vollkommene, wasch-ächte Weste in lichten und dunkeln Farben.   | <b>Zu 6 Mark 60 Pf.</b><br>Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschbechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.  |
| <b>Zu 5 Mark</b><br>3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive und braun.                          | <b>Zu 9 Mark</b><br>3/4 Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karirt, glatt und gestreift. |
| <b>Zu 3 Mark 50 Pf.</b><br>2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben. | <b>Zu 12 Mark</b><br>3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug   |
| <b>Zu 3 Mark 75 Pf.</b><br>Stoff zu einer Zoppe passend, für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.                               | <b>Zu 7 Mark</b><br>2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.  |
| <b>Zu 10 Mark</b><br>Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.                         | <b>Zu 16 Mark 50 Pf.</b><br>Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinen Burking.   |

Feiner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burking's, Valetostoffe, Billard-Tuche, Chaifan- und Livree-Tuche, Stammgarn-Stoffe, Cheviots, Westentstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisierte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Neiferock- und Havelockstoffe, feinstgraue Tuche, Feuerwebrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Kroiße etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt.  
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**  
(Wimpfheimer & Co.)



## Die zoologische Ausstellung

von **F. Buehler,**  
lebende Naturseltenheiten,  
auf der Esplanade, die erste Bude links,  
ist von heute den 31. d. Mts. nur auf kurze  
Zeit von früh 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Europa's größtes Naturwunder  
lebend zu sehen!

### Als noch nie dagewesene Seltenheit zu sehen!

- 1) Ein Ochse mit 4 Hörnern und 3 gesund sehenden Augen, alle 4 Hörner gleich lang und jedes Auge für sich in einer Augenhöhle. **1000 Mark Prämie** zahle ich Demjenigen, der mir ein ähnliches Exemplar wie dieses gesehen hat.
- 2) Ein Pferd (Percheron) mit einem Ochsenfuß, geb. den 7. Februar 1887.
- 3) Ein Schaf mit 6 Beinen.
- 4) Ein Schaf und 2 Ziegen mit 3 Beinen geboren.
- 5) Ein Hahn mit 4 Beinen, sowie 1 Henne mit Entensfüßen und Kreuzschmabel.
- 6) Ein Edelfalke.
- 7) Ein Janneumon, der gefährlichste Feind des Krokodils.
- 8) Ein See- oder Meereteufel; durch seine starke Elektrizität jedem in seine kommenden lebenden Wesen gefährlich.

Es ist Thatsache, beruht auf Wahrheit, was hier vorstehend dem geehrten Publikum angepriesen wird, und ich will, um jedem Schein der Täuschung entgegenzutreten,

**kein Eintrittsgeld! Entree frei!**

Wenn es gefallen hat und auf Wahrheit beruht, zahlen beim Austritt  
**Erwachsene 20 Pf., Kinder und Militär ohne Charge 10 Pf.**  
Hochachtungsvoll **F. Buehler.**

## Echtes chinesisches Pobo-Oel,

in Original-Verpackung, bestes Mittel gegen Kopfschmerzen, à Fl. 50 Pf.

## Echtes chinesisches Zahnpulver,

à Kart. 60 u. 25 Pf., sowie große Auswahl von

**Japan- und China-Waaren**

empfiehlt

**B. Hozakowski,**

Russ. Thee-Handlung,  
Japan- und China-Waaren-Import.

Zu verkaufen:  
**elegante Jagdwagen und Selbstfahrer.**

Alle Wagen werden sauber und elegant lackirt, von Stellmacher, Schmied und Sattler dauerhaft reparirt in der Wagen-Bau-Anstalt von

**Alb. Gründer-Thorn.**

Täglich frisch gebrannten  
**Kaffee,**

in feinsten Mischungen, empfiehlt  
**Leopold Hey,**  
Kulmerstraße Nr. 340/41.

## Bierflaschen

mit Patentverschluss  
empfiehlt **F. Gerbis.**

**Ziegel II. und III. Klasse**  
sind auf meiner Grembochner Ziegelei wieder zu haben.

Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

**Ein gut erh. Schreibpult, 2 Melkmaschinen**

hat billig zu verkaufen  
**F. Neumann Bäckermeister, Möcker.**

**Zu kaufen gesucht**  
eine kleine noch brauchbare  
**Häckselmaschine.**

Von wem? sagt die Expedition dieser Ztg.  
**Möbel und Wirtschaftsgegenstände,**  
sowie auch ein kleines Händchen  
sind unzugänglich zu verkaufen.  
Jacobsstrasse 311 2 Tr.

**Zwei Malergehilfen**  
sucht von sofort **E. Steinbrecher Malermstr.,**  
Tuchmacherstr. 149.

**Tüchtige Schmiede** (Feuerarbeiter) und  
**Stellmacher**

finden dauernde Beschäftigung in der  
Wagenbau-Anstalt von  
**Alb. Gründer-Thorn.**

**1 Verkäuferin,**

der deutschen und polnischen Sprache mächtig,  
findet in meinem Leinen-Geschäft dauernde Stellung.  
**Julius Grosser.**

**Saubere Aufwärterin**  
sofort gesucht **Bäckerstraße 166 1.**  
**Coppernikusstraße 188 eine Wohnung,**  
parterre, 6 Zimmer, Küche etc., auch 3  
Zimmer, zu vermieten. **Ferdinand Leetz.**

## Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).  
Heute

**Donnerstag den 30. August cr.**

## Großes Militär-Concert

der Kapelle des 6. Pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 49 aus Gnesen, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Stiebert.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

## Freitag den 31. August cr.

Großes  
**Militär-Concert**  
der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Reimer.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.  
(Hunde mitzubringen wird höchlichst verboten.)

## Mocker.

Volksthümliche Feier des  
**Sedan-Tages**  
am Sonntag den 2. September cr. im  
**Wiener Café.**

Festzug: Nachmittags 2 1/2 Uhr am alten Schulhofe nach dem Festloale, von 3 Uhr ab  
**Großes Garten-Concert**  
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jolly.

**Gesangsvorträge**  
der hiesigen Liedertafel und der Schüler.

## Festrede.

Aufsteigen  
eines Riesen-Luftballons  
und diverser Figuren-Luftballons.  
Kinderspiele mit Prämienvertheilung,  
Stangenklettern, Prämienschüssen etc.

Abends wunderbare Beleuchtung des Gartens, später  
**Großes Brillant-Feuerwerk.**  
Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Zum Schluß:  
ein solennes **T a n z e n.**  
Der Festvorstand.

## Keine Puhpomade mehr!

Jede Hausfrau gebrauche nur noch  
**Reichelbecker'sche Universal-Puh-Seife.**

Mit derselben putzt man jedes Metall,  
Glas, Spiegelscheiben. Preis à Stück 10 Pf.  
General-Depot für Norddeutschland:  
**Dr. Friedr. Brüchers Wwe.**  
Berlin W., Gödenstr. 29.

**Ein Laden,** Küche und Wohnräume  
von gleich oder vom  
1. Oktober zu vermieten Seglerstraße 146.  
**Ww. H. Goetze.**

## I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, zu  
verm. Gerechestr. 96. **J. Seller.**

Die von Herrn Lieutenant Schottler inne-  
gehabte Wohnung ist verziehungshalber  
v. sof. z. verm. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree,  
gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mf.,  
zu vermieten. **Brückenstraße 18.**

Gut möbl. Zim. mit auch ohne Burcheit  
gelass zu verm. Auf Wunsch m. Pen-  
Gerechestr. 138/39.

**Speicherraum und Keller** vom 1. Ok-  
tober zu vermieten. **J. Dinter.**

**2 möbl. Zim.** zu vermieten.  
Tuchmacherstr. 174.